

Worten auf dem Lateranense II. ausgesprochen. Hier war es, wo die kanonistische Wissenschaft anknüpfte und die praktisch geübte Gelübdeunterscheidung durch den Konfurrenzkampf der Pariser und Bologneser Schule bis zur endgültigen Annahme der Gratianischen Distinktion von votum simplex und sollemne ausbildete. Durch die Entscheidung Bonifaz VIII. gelangte der Streit zum endgültigen Abschluß. Beachtenswert sind die Darlegungen des Verfassers über das Verhältnis des *ordo sacer* zum votum sollemne und die Frage über den eigentlichen Rechtsgrund des Zölibates. Scharnagl kommt auf Grund seiner Forschung zu dem Resultat, daß die Zölibatspflicht lediglich eine kirchliche Verordnung sei und zwar unabhängig von jeder Gelübdeverpflichtung. Die Schrift beansprucht das größte Interesse für die Klärung der noch immer vielumstrittenen Frage und bietet manch neue wertvolle Anhaltspunkte.

Mantern.

P. Hellmuth Hertsch C. Ss. R.

- 14) **Alle Ablassstoßgebete**, 1. zum heiligsten Herzen Jesu, 2. zum eucharistischen Heiland, 3. zur seligsten Jungfrau Maria, 4. zum heiligen Josef, nach authentischen Quellen zusammengestellt von Arno Bötsch S. J. Je vier Druckseiten mit entsprechendem Bild auf feinem Kunstdruckpapier. M.-Gladbach. Verlag B. Kühlen. Je 100 Stück M. 1.50 = K 1.80.

Die oben angezeigten vier kleinen Editionen empfehlen sich selber dreifach: einmal durch das schöne, zweckentsprechende Bild, unter dessen Fahne die Gebete gehen und die dem rühmlichst bekannten Kunstverlag von B. Kühlen neue Freunde gewinnen werden; zweitens durch die kernigen, kräftigen Stoßgebeten, welche hier, insoweit dieselben mit Ablass versehen sind und zu dem jedesmaligen Gegenstand passen, vollzählig aufgeführt werden (das Josefsbildchen bringt außerdem auch noch die neue Vitanei zu Ehren dieses Heiligen); drittens aber und vor allem muß die genaue und gewissenhafte Angabe der Ablässe lobend hervor gehoben werden. Besonders dieser letzte Umstand hat es bewirkt, daß die Bildchen bereits zu Tausenden verbreitet sind, denen ohne Zweifel andere ungezählte Tausende nachfolgen werden.

Rom.

Josef Hilgers S. J.

- 15) **P. Joseph Kleutgen S. J.** Sein Leben und seine literarische Wirksamkeit. Von J. Hertkens. Herausgegeben von P. L. Lercher. Mit Approbation. Regensburg. Fr. Pustet. 8°. 192 S. Brosch. M. 1.50 = K 1.80, in Leinwandband M. 2.20 = K 2.64.

Wer P. Kleutgen persönlich gekannt, wer ihn als Lehrer gehabt, wer seine Werke studiert hat, der wird mit Freuden das Buch zur Hand nehmen. Es besteht aus zwei Teilen. Zuerst Kleutgens Leben: Das Vaterhaus und die ersten Jugendjahre. — Auf der Hochschule. — Eintritt in die Gesellschaft Jesu. — Kleutgen als Ordensmann. Dann: Die literarische Wirksamkeit. — Die kleineren Werke. — Größere Werke und deren Beilagen. — Namen und Sachregister. — Werke von Kleutgen übersichtlich zusammengestellt.

Schöne Erinnerungen tauchen bei der Lektüre des Buches auf. Man sieht ihn, den großen Philosophen und Theologen, wie er war; sein Lebensgang, seine Schicksale sind von großem Interesse; es zieht ein Stück theologischer Zeitgeschichte an uns vorüber, und Wahrheiten werden wieder zum Bewußtsein gebracht, die gerade heute von hoher Wichtigkeit sind. Schade, daß Kleutgens Bildnis nicht beigegeben ist.

Linz.

Dr. M. Hiptmair.

- 16) **Psychologie des christlichen Glaubens** nach der Darstellung der Heiligen Schrift. Von Dr. th. Josef Adrian. Selbstverlag. Erfurt. 1910. Buchdruckerei August Geyer. gr. 8°. II u. 110 S. M. 1.25. = K 1.50.

Mehr als früher beschäftigt sich unser Zeitalter mit psychologischen Problemen. An alle Erscheinungen und Wirklichkeiten legt man den psychologischen Maßstab, bei allen Formen des Könnens und Wissens wird die Frage wohl erwogen. Wie stellt sich die menschliche Seele dazu?

Wie lehrreich und interessant muß die Untersuchung sein: Wie stellt sich die Seele zum Wichtigsten, zum Glauben? Wie ist die Seele durch Sinn, Verständnis, Fühlen, Wollen, Lieben, Leben, Wirken an dem sonst übernatürlichen Glauben beteiligt? Welchen Anteil nehmen am übernatürlichen Glauben (Akt, Habitus, virtus) die sozialpsychologischen und erzieherischen Faktoren: Gewöhnung, Beispiel, Belehrung, Mahnung, Warnung, Drohung, Gebot, Verbot, Ueberwachung, Zucht zc.?

Dieser schwierigen Untersuchung hat sich Adrian unterzogen und das Problem in ganz vorzüglicher Weise gelöst. Es zeigt aber nicht nur die Durcharbeitung des Themas von gediegener theologischer Bildung, ich halte auch die Methode für eine sehr glückliche. Der Autor gibt zunächst eine gute Analyse jeder Lebensbejahung bis zum katholischen Glauben.

Für den Glauben nimmt er die Definition des Weltapostels Hebr. 11, 1, er ist „der Keim der zu hoffenden Dinge, die Bürgschaft für das, was man nicht sieht“. Auf diesem Grunde stehend, zimmert Adrian mit künstlerischer Hand das Gebäude der Psychologie des christlichen Glaubens, die Bausteine der Heiligen Schrift entnehmend. Um den reichen Inhalt nur anzudeuten, seien die Kapitelüberschriften notiert: A. Der Glaube im Alten Testamente. I. Der Glaube im Paradiese. — II. Der Glaube in der Patriarchenzeit. — III. Der Glaube in der mosaischen Zeit. — B. Der Glaube im Neuen Testamente. Ueberleitung. — IV. Der Glaube der heiligen Jungfrau. — V. Der Glaube der Zeitgenossen Jesu; der Glaube des heiligen Petrus; der Glaube nach Johannes. — VI. Der Rechtfertigungsglaube bei Paulus. — VII. Der Glaube im Organismus der Kirche. — VIII. Die überweltliche und theozentrische Bedeutung des christlichen Glaubens. — C. Die Glaubenserklärung von Hebr. 11, 1 in der Folgezeit.

Ich beglückwünsche den gelehrten Verfasser zu dieser Arbeit, die Rezension war mir sans phrase ein Vergnügen. Die Lektüre wird aber nicht nur den Theologen vom Fach, sondern jeden gebildeten Katholiken interessieren.

Stift St. Florian.

Professor Dr. Spann.

- 17) **Sonnenkraft.** Der Philipperbrief des heiligen Paulus in Homilien für denkende Christen dargelegt von Dr. Franz Keller. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Freiburg 1910. Herdersche Verlagshandlung. 8°. VIII u. 128 S. M. 1.60 — K 1.92; gbd. in Leinwand M. 2. — = K 2.40.

In zwölf Homilien macht uns der Autor bekannt und vertraut mit dem Inhalte des Philipperbriefes, „des brieflichsten aller Briefe Pauli“. Die Sonnenkraft der Religion des Getreuzigten bringt dem Apostel selbst in der Gefangenschaft wahre, übergroße, himmlische Freude. In dieser freudigen Stimmung hat der Apostel sein Sendschreiben an die Philipper abgefaßt. Keller will nun nicht bloß selbst, sondern jedem Leser etwas von der in diesem paulinischen Briefe verborgenen Sonnenkraft der Freude mitempfinden und miterleben lassen. Und in der Tat! mit immer größerem Interesse, mit wachsender Begeisterung folgt man dem Homilisten, der in vollen Zügen geschöpft hat aus den Tiefen des gewaltigen Apostels. Frei vom breiten Predigtton läßt Keller den großen Gotteszeugen Paulus lebendig zu unserer Seele sprechen, die Sonnenkraft christlicher Freude so mächtig ausstrahlen, daß jeder empfängliche Leser davon erwärmt wird. Dies um so mehr, da Keller den ganzen Apostelbrief in die Perspektive der Gegenwart stellt, den Apostel zu den Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts reden läßt. Die vorliegenden Homilien enthalten so manche kostbare Perlen des geistigen Lebens und eignen sich sehr zur frommen Lesung für Priester wie Laien, um unser Seelenleben herauszuheben „aus den Niederungen des Stoffwechsels, hinauf